

Pressemitteilung

achtung berlin Filmfestival endet mit der Verleihung der new berlin film awards

- ARTHUR & DIANA von Sara Summa ist **Bester Spielfilm** und erhielt den Preis für **Beste Produktion**
- FOR THE TIME BEING von Nele Dehnenkamp als **Bester Dokumentarfilm** ausgezeichnet
- **Beste Regie** ging an Hannes Schilling für GOOD NEWS, dessen Hauptdarsteller Sabree Matming einen von zwei Preisen für das **Beste Schauspiel** erhielt
- Katharina Lüdins UND DASS MAN OHNE TÄUSCHUNG ZU LEBEN VERMAG mit drei Preisen: **Bestes Drehbuch** für Katharina Lüdins, **Bestes Schauspiel** für Godehard Giese und **Beste Kamera** für Katharina Schelling
- Der **Preis der Ökumenischen Jury** ging an HAUSNUMMER NULL von Lilith Kugler



Sara Summa (Mitte), deren Film ARTHUR & DIANA den Spielfilmwettbewerb des achtung berlin Filmfestival gewann mit ihren Produzentinnen **Cecilia Trautvetter** (l.) und **Lisa Roling**, die mit dem **new berlin film award** für die **Beste Produktion** ausgezeichnet wurden

Berlin, 17. April 2024. Die Preisträger:innen der **new berlin film awards** des **20. achtung berlin Filmfestivals** stehen fest. Insgesamt wurden new berlin film awards in 15 Kategorien und in einem Gesamtwert von fast 35.000 € vergeben. Der Preis für **Bester Spielfilm** ging an **ARTHUR & DIANA** von **Sara Summa**. Die Produzentinnen des Films, **Cecilia Trautvetter** und **Lisa Roling** von der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin, erhielten zudem den **new berlin film award** für die **Beste Produktion**.

Damit endete die diesjährige Ausgabe des **achtung berlin Filmfestival**, das wichtigste Schaufenster des jungen deutschen Films aus Berlin-Brandenburg, die am **10. April 2024** startete. Das Festival zeigte in insgesamt neun Sektionen – Wettbewerb Spielfilm, Wettbewerb Dokumentarfilm, Wettbewerb Mittellanger Film, Wettbewerb Kurzfilm, die filmhistorische Retrospektive und die Retrospektive anlässlich des Festivaljubiläums sowie die Sektionen Berlin Spotlights, Berlin Spezial und Berlin Series – fast 100 Filme und Serienepisoden, davon über 75 als Berlinpremierer noch vor ihrem Kino-, TV- oder Streamingstart. Die feierliche Preisverleihung fand am Abend im Kino Babylon statt.

„Die Vielfalt der ausgezeichneten Filme spiegelt das Festivalprogramm wunderbar wider. Unser Dank geht an die Juror:innen, die es auch in diesem Jahr geschafft haben, aus einem ohnehin schon starken Jahrgang die besonderen Augenblicke, die herausragenden filmischen und künstlerischen Leistungen zu finden und dann auch auszuzeichnen. Es war auch in diesem Jahr wieder ein Programm mit Engagement und Haltung, das zeigt, wie Film wie kaum ein anderes Medium über alle unterschiedlichen Erzählweisen, Formate und Genres hinweg, offensichtliche, ganz häufig aber eben auch vernachlässigte und fast vergessene Anliegen vortragen kann. Insofern gilt unser Dank auch den vielen Filmemacher:innen, die mit ihren Filmen und den zahlreichen Publikumsgesprächen das achtung berlin Filmfestival erst besonders machen. Und schließlich sind wir begeistert über den großen Zuspruch des Berliner Publikums, das in großer Zahl und mit viel Neugier ins Kino kam. Die Begegnungen zwischen Filmschaffenden und Publikum sind der Wesenskern unseres Festivals, genauso wie auch die Begegnungen der Filmschaffenden untereinander. Das zu erleben, ist für uns Quelle unserer Motivation das 21. achtung berlin Filmfestival ab morgen anzugehen“, so die Festivalleiter:innen **Regina Kräh** und **Sebastian Brose**.

Die insgesamt 15 **new berlin film awards** wurden von sechs Jurys vergeben. Die **Jury Spielfilm**, bestehend aus dem Schauspieler Hadi Khanjanpour, der Regisseurin Isabelle Stever und dem Filmproduzenten Fabian Altenried, vergaben Preise in den Kategorien **Bester Spielfilm, Beste Produktion, Beste Regie, Beste Kamera Spielfilm** und **Bestes Schauspiel**. Die **Jury Dokumentarfilm**, die sich aus der Regisseurin Alice Agneskirchner, der Kamerafrau Isabelle Casez und dem Dokumentarfilmproduzenten Alex Tondowski zusammensetzte, befand über den **Besten Dokumentarfilm** sowie über die **Beste Kamera Dokumentarfilm**. Die **Jury Drehbuch** mit den Drehbuchautorinnen und Dramaturginnen Nira Bozkurt, Susanne Bieger und Melissa de Raaf vergibt den **new berlin film award** für das **Beste Drehbuch**. Die Schauspielerin, Casterin und Produktionsleiterin Clara Gerst, der Theater- und Filmregisseur Adrian Figueroa sowie die Schauspielerin und Drehbuchautorin Lia von Blarar bilden die **Jury Mittellanger Film & Kurzfilm**, die Preise für den **Besten Mittellangen Film**, den **Besten Kurzfilm** und den **Besten Dokumentarfilm Mittellang/Kurz** vergeben. In diesem Jahr neu ist die **Jury für Szenenbild und Kostümbild**, in der die Bühnenbildnerin Monika Bauert, der Szenenbildner Lars Lange und der Kostümbildner Metin Misdik über die Preise für **Bestes Kostümbild** und **Bestes Szenenbild** entscheiden. Schließlich vergibt die **Ökumenische Jury**, Pfarrerin Melanie Pollmeier, Filmemacherin Juliane Ebner, die stellvertretende Leiterin des Katholischen Büros Berlin-Brandenburg des Erzbistums Berlin Linda Kanellos-Okur sowie die Referentin im Katholischen Büro Franziska Sauter sektionsübergreifend den **Preis der Ökumenischen Jury**.

Das sind die Preisträger:innen:

Bester Spielfilm

dotiert mit einem Preisgeld von 2.000 € in bar, gestiftet von Starkfilm und Ziegler Film.

ARTHUR & DIANA

von Sara Summa, Deutschland 2023 / Buch Sara Summa
mit Lupo Piero Summa, Robin Summa, Sara Summa, Livia Antonelli, Claire Loiseau
Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin, Rundfunk Berlin-Brandenburg

Begründung der Jury:

Sofort nach den ersten Frames fühlen wir uns von dem Film ernstgenommen. Wir fassen Vertrauen und lassen uns ein auf die Reise, auf die uns dieser Film führen wird. Wir spüren, es wird eine Reise auf Augenhöhe mit dem Publikum.

Auf dieser Reise begegnen wir den Figuren des Filmes, die sich keiner Dramaturgie unterordnen müssen. Die aus dem Leben zu stammen scheinen. Ein Leben, das dadurch, dass es als eine Geschichte erzählt wird, Bedeutung bekommt.

Polizist:innen sind alle Arschlöcher, sagt die junge Frau, kurz bevor sie einen Revolver finden und ausprobieren wird. Sie unterstützen und legitimieren systemische Gewalt, während wir hilflos dem Bühnenstück eines autoritären Liberalismus zuschauen, ausgeführt von verrotteten Institutionen mit Null Empathie für die Menschen. Mit dem Ziel, diesen lächerlichen Witz, den wir Demokratie nennen, zu vernichten. Und dabei werden sie unterstützt vom tyrannischen Chor der Medien.

Später fügt sie hinzu, wäre es nicht für ihren Mann und ihr Kind, so würde sie alle abfackeln und dieser perfiden Ignoranz ein Ende bereiten. Diesem pain in the ass of libertarian democracy for elites of capitalism.

Doch nahezu zeitgleich begegnen wir einer freundlichen Polizistin, die einen schönen Badensee in der Nähe empfiehlt. Diese beiden Momente stehen nebeneinander, unbewertet. Wie das Leben. Mal ist es so, mal so.

Es hat viele Gesichter. Alle sind sie auf ihre Art wahr. Die Linearität ist der Roadtrip. Er ist die Straße, die Zeit, die uns bleibt.

Wir werden alle sterben, sagt der Bruder der jungen Frau. Bis dahin können wir weinen, lachen und lieben. Das gilt für uns alle. Das gilt auch für die Polizist:innen.

Kann die Kunst heilen, fragt die Frau, die sich davor fürchtet, alt zu werden, Freiheit abzugeben, sich zu ihrer Familie zu committen, sich zu setteln, sich zu binden. Die Kunst kann uns helfen, die Angst vor dem Tod zu überwinden, sagt der Bruder.

Ist das ein französischer Film, fragen wir, ein italienischer Film? Ist es ein deutscher Film, oder ein europäischer? Es ist ein Sara Summa Film. Der Preis für den **Besten Spielfilm** geht an Sara Summas **ARTHUR & DIANA**.

Bester Dokumentarfilm

dotiert mit einem Preisgeld von 1.000 € in bar, gestiftet vom Freund:innenkreis des achtung berlin Filmfestival.

FOR THE TIME BEING

von Nele Dehnenkamp, Deutschland 2023
Filmakademie Baden-Württemberg, Nele Dehnenkamp, Christine Duttlinger
Verleih: Across Nations

Begründung der Jury:

Dieser Film geht eine Wette ein und man weiß zu Beginn nicht, ob es am Ende gut ausgehen wird. Und eigentlich passiert nicht viel. Man sitzt mit der Hauptfigur in einem Wohnzimmer, hört Telefonaten zu, fährt im Auto, blickt nach draußen und doch wird in einem ganz ungewöhnlichen Leben geblättert. Ein Leben, das geprägt ist von einem alltäglichen „Nicht-Aufgeben“. Hoffnung haben, auch wenn alles hoffnungslos aussieht. Jahr um Jahr. Und noch ein Jahr. Ein Leben, in dem dennoch Humor und Freude nicht nur nicht verschwunden sind, sondern vorherrschen. Ein Film, der uns allen Hoffnung macht, weil er mit seinen Protagonisten zeigt, dass es sich lohnt, an das Gute im Menschen zu glauben und die Hoffnung nie aufzugeben.

Der Preis für den **Besten Dokumentarfilm** geht an **FOR THE TIME BEING** – an Nele Dehnenkamp, ihr Team und ihre wunderbaren Protagonisten Michelle und Jermaine.

Michelle kämpft 12 Jahre lang darum, die Unschuld ihres Mannes Jermaine, der im Gefängnis sitzt, zu beweisen. Sie haben geheiratet, als er bereits im Gefängnis ist. Ihr Ziel ist es nach seiner Entlassung, die Jahr um Jahr verschoben wird, ein gemeinsames Leben zu beginnen. Der einzige Kontakt sind die wöchentlichen Telefonate. Nele Dehnenkamp hat den Kontakt mit Michelle, die über einen starken Willen und viel Humor verfügt, über 12 Jahre zwischen Deutschland und den USA gehalten. Behutsam fügt sie sich als Regisseurin und Kamerafrau immer wieder in die beengte Wohnsituation ein und ist dabei: Bei alltäglichen Verrichtungen zuhause, bei Telefonaten, bei Treffen mit Frauen, die das gleiche Schicksal haben, bei Autofahrten, auch zum Gefängnis, ohne dort drehen zu dürfen. In genau beobachteten Bildsequenzen fängt Nele Dehnenkamp unaufdringlich die kleinen, großen Momente ein, die die Hoffnung auf die gemeinsame Liebe immer wieder aufleben lassen. In der Montage arbeitet Nele mit Aussparungen. Indem sie die Bilder weglässt und die Töne für sich stehen lässt, gibt sie uns beim Zuschauen unseren eigenen Raum die Geschichte von Michelle und Jermaine selbst zu erleben. Es ist für die Dramaturgie des Filmes ein großes Glück, dass Michelle und damit auch Nele am Ende die Wette gewinnen. Jermaine wird entlassen.

Ohne die enge Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen, das Michelle und Nele über die Jahre miteinander verbunden hat, wäre dieser Film nicht möglich. Eine großartige Leistung. Nele Dehnenkamp ist ein großartiger Dokumentarfilm gelungen, bei dem man sich über jeden Moment aufs Neue freut. Nochmal herzlichen Glückwunsch.

Bestes Drehbuch

dotiert mit einem Preisgeld von 1.600 € in bar, gestiftet von dem Deutschen Drehbuchverband (DDV), Scriptmakers und Master School Drehbuch.

Katharina Lüdin für UND DASS MAN OHNE TÄUSCHUNG ZU LEBEN VERMAG

von Katharina Lüdin, Deutschland, Schweiz 2023

mit Anna Bolk, Jenny Schily, Lorenz Hochhuth, Pauline Frierson, Godehard Giese, Wolfgang Michael

Was bleibt Film, Contrast Film Zürich, Katharina Lüdin Filmproduktion

Begründung der Jury:

Was soll Film dürfen? Was müssen Drehbücher können?

Filmisches Erzählen unterscheidet sich von anderen Erzählformen unter anderem dadurch, dass filmische Mittel im Drehbuch bereits mitgedacht werden müssen.

Die Aufgabe von Drehbüchern ist es, die Handlung von Filmen zu setzen: die Choreografie der Figuren, die Sätze, die die Figuren sprechen, das Schweigen, in dem sie ausharren, sowie die Gesten und Handlungen. Autor:innen haben die schwierige Aufgabe, das, was Film ausmacht, das Erzählen und Zeigen in der Zeit, vorab in Schriftform zu erkunden und auszuarbeiten. Das Drehbuch, das wir auszeichnen, erforscht die Fragen: Wie leben wir miteinander? Wie lieben wir? Wie stehen wir zueinander in dieser Verantwortung? Die Figuren weinen, argumentieren, sprechen. Aber ist Kommunikation überhaupt möglich? Oder ist alles nur ein performativer Akt? Die Leser:innen dieses Drehbuches werden Teil dessen, was man nicht unbedingt miterleben möchte: die Intimität von Beziehungen voller Gewalt. Dieses Drehbuch zeigt, konsequent und beharrlich, die Momente, in denen wir genauer hinschauen und tatsächlich reagieren sollten. Der Preis für das **Beste Drehbuch** geht an **Katharina Lüdin** für ihren Debutfilm **UND DASS MAN OHNE TÄUSCHUNG ZU LEBEN VERMAG**.

Beste Produktion

dotiert mit einem Postproduktionspreis für digitales Colorgrading inkl. professioneller Colorist:in im Wert von 5.000 €, gestiftet von und einzulösen bei PHAROS - The Post Group.

Cecilia Trautvetter und Lisa Roling von der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin für **ARTHUR & DIANA**

Begründung der Jury:

Wir waren ja nicht dabei, als die Filme gedreht wurden, wie also die Beste Produktion finden? Und dann weiß ja eh niemand, was wir Produzent:innen eigentlich genau machen. Ja, wir sehen die Produktion auch in diesem fantastischen Film nicht. Aber wir fühlen sie. Wir sind überzeugt, sie war organisiert und flexibel, menschlich und warm.

Es ist ein großes Glück, dass dieser Film so ist, wie er ist. Und uns scheint es fast ein Wunder zu sein, dass er nicht auseinanderfällt, sich um sich selbst dreht oder abgehoben daherkommt. Wir glauben, die Produktion soll einen Raum schaffen und ihn mit Menschen bevölkern – um Phantasie zu entfesseln und in momentaner Freiheit zu erzählen, was immer erzählt werden will. Hier gelingt das herausragend – unter sicherlich schwierigen Bedingungen. Was ihr geschaffen habt, ist großartig und kommt dem Ziel, Filmfamilie zu werden, so nah wie selten. Und wenn ihr bald wieder gefragt werdet, was ihr eigentlich macht als Produzentinnen, dann könnt ihr sagen: Roadtrips organisieren – und Preise gewinnen. Der Preis für die **Beste Produktion** geht an **Cecilia Trautvetter** und **Lisa Roling** für **ARTHUR & DIANA**.

Beste Regie

dotiert mit einem Postproduktionspreis für Tonbearbeitung oder Color Grading im Wert von 5.000 €, gestiftet und einzulösen bei Basis Berlin Postproduktion

Hannes Schilling für GOOD NEWS

Deutschland 2024 / Buch Ghat Al Mhitawi, Hannes Schilling
mit Ilja Nikolai Stahl, Sabree Matming, Dennis Scheuermann
Jost Hering Filme

Begründung der Jury:

Ein Film, der uns nicht mehr losgelassen hat. Während wir ihn sahen und danach. Erzählt mit den erprobten filmischen Mitteln aus der Drehbuchküche. Mit dem guten Senf der Dramaturgie, der so manches schon vorhersehbar gemacht hat und uns ein bisschen schläfrig. Doch wir haben nicht geschlafen. Wir waren gespannt. Wir wollten wissen, wie es weitergeht.

Denn die filmischen Mittel wurden hier gefüllt mit einer inszenatorischen Wahrheit. Mit einer gelebten relevanten Frage der Regie. Mit einer Nähe zu ihren Figuren. Mit einer klaren Perspektive, die dennoch eine Suche bleibt.

Es geht um Überleben... Um das Berufliche auf der einen Seite und um das Nackte auf der anderen. Wie weit sind wir bereit zu gehen, um unsere Ziele zu erreichen?

Ein Mann begibt sich auf eine Reise in ein ihm fremdes Land. Wir lachen über seine Blauäugigkeit. Aber wir lachen ihn nicht aus. Wie bei einer guten Komödie finden wir etwas in ihm, das wir kennen. In ihm erkennen wir unsere westliche Arroganz, die das eigene berufliche Überleben über das der anderen stellt. Über das nackte Überleben derer, in deren Ländern wir unser Unwesen treiben. Diese Arroganz braucht die Katastrophen, wie die Medien, die die Klicks brauchen, um zu überleben.

Die Filmmusik erzählt den Helden wunderbar kontrapunktisch als blauäugigen Invader. Die Montage lässt das Leben in dem Film atmen. Wir Zuschauende erleben Menschlichkeit, ohne eine Sekunde zu vergessen, was wir sehen. Eine herausragende Inszenierung, die auch vom Mut herrührt, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und in dem anderen Land viel Zeit zu verbringen, zu recherchieren, eine Nähe zu suchen und dieser Nähe ein filmisches Gesicht zu geben. Der Preis für die **Beste Regie** geht an **Hannes Schilling** für **GOOD NEWS**.

Bestes Schauspiel

dotiert mit einem Preisgeld von 1.000 € in bar, das an zwei Schauspieler:innen paritätisch vergeben wird, gestiftet von UCM.ONE / Darling Berlin.

Sabree Matming in GOOD NEWS

Begründung der Jury:

Inmitten des Rampenlichts, das die Hauptfigur blendet, steht er – der stille Held im Schatten. Ein Nebendarsteller, dessen Präsenz weit über seine begrenzte Leinwandzeit hinaus strahlt. Seine Rolle mag klein sein, aber sein Herz ist groß, und es schlägt im Takt der Menschlichkeit.

Er sorgt sich. Nicht nur um sich und seine Familie, sondern um seinen fremden Freund, der in der Dunkelheit der Verzweiflung zu ertrinken droht. Er reicht ihm die Hand, zieht ihn ans Licht, und seine Augen verraten mehr als Worte es könnten – Liebe, Schutz, Verbundenheit.

Aber auch um die Zuschauenden sorgt er sich. Er nimmt uns an die Hand, mit seiner unerschöpflichen Großmütigkeit. Wir werden Teil seiner Geschichte. Sein Blick durchdringt die Kamera, trifft unsere Seelen, und er nimmt uns mit auf eine Reise jenseits der Oberfläche, still und unaufgeregt. Wir spüren seinen moralischen Kompass, doch er gibt uns keine Richtung vor, vielmehr richten wir uns nach ihm, weil er uns einnimmt, mit seiner Güte, Demut und Wärme.

Sein Lächeln ist klein, aber seine Wirkung so groß. Es erzählt eine eigene Welt. Auch wenn sein Kopf sich senkt, gedemütigt und voller Angst, so verliert er nie seine Würde. In seinen Augen spiegelt sich die ganze Menschheit wider – mit all ihren Stärken und Schwächen. Und wenn er große und schwere Konflikte spielt, dann tut er es fein und leise, ohne Fanfare, ohne Applaus. Er erinnert uns daran, dass wahre Größe nicht in der Anzahl der Zeilen liegt, sondern in der Tiefe der Seele. Sein Blick hält uns den Spiegel vor. Und wir fragen uns, wer wollen wir sein, als Mensch, als Menschheit? Auch wenn er so weit weg ist, wissen wir, wir wollen mit dir sein, Sabree. Der Preis für **Bestes Schauspiel** geht an **Sabree Matming** für seine Leistung in **GOOD NEWS**.

Godehard Giese in UND DASS MAN OHNE TÄUSCHUNG ZU LEBEN VERMAG

Begründung der Jury:

Wir lieben dich, ohne dich zu kennen. Du liebst uns, ohne uns zu kennen, denn du liebst die Menschen. Das nehmen wir an, weil dein Spiel es verrät. Du versteckst dich nicht, du entblößt dich, mit jeder Figur, die du in deiner bisherigen Karriere verkörpert hast. Die Figuren aber entblößt du nie, du nimmst sie ernst. So wie du uns Menschen, uns Zuschauende ernst nimmst. Dadurch fühlen wir uns mit dir verbunden. Auch über den Film hinaus. Wir stellen uns vor, dass wir mit dir aus dem Kino gehen, dass du uns begleitest, deine Schulter unser Kissen in der Bahn nach Hause ist, deine Stimme uns in den Schlaf wiegt. Und kaum sind wir wach, suchen unsere Augen nach dem Licht, das aus deinem Herzen strahlt. Es ist warm und hell. Du spielst Nebenfiguren, oft. So auch in diesem Film.

Doch dein Licht ist so hell, dass alle Beteiligten in einer Szene genug Licht bekommen. Dein Spiel ist kein Spotlight, sondern die Sonne. Sie schenkt uns alle Licht und Wärme. Du bist für alle da. Du gibst, ohne was zu wollen. Wir wollen uns an dir verbrennen. Doch das lässt du nicht zu. Dein großes Herz lässt es nicht zu, dein Intellekt, deine Durchlässigkeit. Du berührst uns, zutiefst. Dein Spiel umarmt uns, schützt uns, trägt uns sanft durch deine Filme. Du gleitest. Es ist wie ein Tanz voller Eleganz und Anmut. Wir bekommen nicht genug davon. Apropos Tanz. Selbst wenn man dich noch nie hat spielen sehen, verliebt man sich spätestens dann in dich, sobald man dich in einer Szene tanzen sieht. Es heißt, wenn du nicht ganz doof wirken willst als schauspielender Mensch, dann vermeide es, in einer Szene zu essen oder zu tanzen. Wir wollen mit dir essen und danach tanzen, ganz egal wie wir wirken, denn du bist mit uns.

Deine Figur im Film sagt: "Ich glaub dein 'Ich', will einfach kein 'Wir' sein." Aber wir, lieber Godehard, sind unzertrennlich mit dir verbunden. Ob du willst, oder nicht, du ziehst uns immer auf deine Seite. Wir sind mit dir, wir sind bei dir, egal wo du bist, egal wo wir sind, du bist in unseren Herzen. Dieser Preis ist für all das, was du uns bis jetzt gegeben hast, und hoffentlich für all das mehr, was du uns noch geben wirst. Der Preis für das **Beste Schauspiel** geht an **Godehard Giese** für **UND DASS MAN OHNE TÄUSCHUNG ZU LEBEN VERMAG**.

Beste Kamera Spielfilm

Realisierung einer hochwertigen Filmeinstellung (»One Good Shot«) im Wert von bis zu 3.000 €, gestiftet von und einzulösen bei Arri Rental Berlin

Katharina Schelling für UND DASS MAN OHNE TÄUSCHUNG ZU LEBEN VERMAG

Begründung der Jury:

Geduldig, nicht passiv, wartet die Kamera auf die Schauspielenden. Sie fängt sie ein, hält sie fest, sperrt sie ins Bild ein und in sich. Der Bildausschnitt ist sorgfältig so gewählt, dass wir nicht weitersehen können. Wir können nicht sehen, was sich außerhalb des Bildrandes abspielt. Und um diese Neugierde zu befriedigen, warten wir auf das nächste Bild, das uns wieder mit Fragen zurücklassen wird. Wenn die Kamera sich streifend auf die Suche begibt, dann nur um genau im richtigen Moment auf zwei sich berührenden Händen zu landen... Hier gibt es keine zufälligen Bilder, hier wird nicht ausgestellt, sondern aufgezeigt. Sanft drängend, nicht aufdringlich, bleibt die Kamera für einen Moment nach dem Schreck, nach dem Impuls. So zeigt sie kompromisslos Umgehen-müssen der Protagonist:innen – fängt echte Menschlichkeit ein und hält sie aus.

Die Bilder sind präzise und sorgfältig komponiert, aber sie sind dennoch – oder genau deshalb – vor allem Emotion. Die Kamera ist der subtile rote Faden durch die Abgründe, die sich in diesem Film auf tun. Und wenn diese fantastische Bildgestaltung die Darstellenden dann doch einmal frei lässt, dann wird getanzt! Der Preis für **Beste Kamera** geht an **Katharina Schelling** für **UND DASS MAN OHNE TÄUSCHUNG ZU LEBEN VERMAG**.

Beste Kamera Dokumentarfilm

dotiert mit einem Postproduktionspreis für Colorgrading oder einer anderen Leistung bis zu einem Volumen von 3.000 €, gestiftet von und einzulösen bei wave~line GmbH.

Jonas Brander für **HASTA QUE SE APAGUE EL SOL (UNTIL THE SUN DIES)**

von Jonas Brander, Deutschland, Kolumbien 2023 / Co-Autorin Catalina Flórez Ibarra
Urua Films

Begründung der Jury:

Der künstlerische Ansatz, Dramaturgie, Musik, zeitlicher Aufwand, Inhalt, Erzählstil, Ton- und Bildkomposition, das Zusammenspiel von Allem - war die Grundlage unserer Bewertung. Der Fotograf Sebastião Salgado hat sich einmal mit einem Tonmann verglichen. Jemand, der zuhört, und erst am Ende, schlüpft er in die Rolle des Fotografen. Als würde der oder die Fotografierte – dem Fotografen das Foto geben - und nicht andersherum. Genauso haben wir die Kameraarbeit von **Jonas Bander**, dem Regisseur und Kameramann des Films **HASTA QUE SE APAGUE EL SOL** erlebt. Der Preis für die **Beste Kamera Dokumentarfilm** geht an ihn. Jonas Bander findet die richtige Mischung aus Nähe und Distanz zu den Protagonist:innen und hört feinfühlig zu. Man fühlt sich nicht fremd, sondern als Teil der Gemeinschaft des indigenen Volkes der Nasa, die gegen die Vertreibung von ihrem Land kämpfen. Jonas hatte die Ausdauer und den Mut, über Jahre hinweg Ihren gewaltfreien Widerstandskampf gegen die bewaffneten Einheiten der Armee zu drehen. Er zeigt den Kampf ohne Voyeurismus und verzichtet bewusst auf das Sensationelle. Seine Kamera folgte intuitiv den Geschehnissen. In durchgehenden Einstellungen begleitet er Rituale und Kämpfe und doch findet er in der Menschenmenge die Einzelnen und ihre einzelnen Geschichten. Die gewählten Kameraperspektiven sind entschieden und präzise. Der Film handelt von Gewalt und dem Tod vieler Hundert Menschen - und der Trauer. Und doch wird er von einer Philosophie der Hoffnung auf eine gerechtere Welt getragen. Die Nasa schöpfen ihre spirituelle Kraft aus einer Philosophie des Lebens im Einklang mit der Natur und dem Willen, „Mutter Erde“ zu schützen. Der Film macht Mut, die Krisen unserer heutigen Zeit zu bewältigen und solidarisch miteinander zu bleiben.

Bestes Kostümbild

dotiert mit einem Sachpreis für Ausleihe von Filmkostümen im Wert von 3.500 €, gestiftet und einzulösen bei Theaterkunst

Chiara Minchio für **THE DIARIES OF ADAM AND EVE**

von Franz Müller, Deutschland 2023 / Buch Franz Müller (nach Texten von Mark Twain)
mit Anca Androne, Álex Brendemühl, Belina Mohamed-Ali, Jakob D'Aprile, Eva Löbau, Laura Tonke, Bill Callahan
Mizzi Stock Entertainment, Saarländischer Rundfunk, ARTE

Begründung der Jury:

Die besten Kostüme für dieses Filmfestival zu prämiieren, ist uns eine große Ehre, zumal es eine Premiere in der 20-jährigen Geschichte ist.

Leider hat Hollywood uns in diesem Jahr die Möglichkeit vorweggenommen, den Kostümpreis nackt zu präsentieren. Aber das hätte aus einem anderen Grund nicht funktioniert: denn wir wollen die Nacktheit auszeichnen! Die Nacktheit als Kostüm! Das klingt widersinnig. Ist es auch. Doch in der humorvollen Vorlage von Mark Twains Tagebücher von Adam und Eva geht es genau um das sorglose Paradiesleben in unschuldiger Nacktheit bis zum Sündenfall... und danach.

Wie **Chiara Minchio** das umgesetzt hat, damit das Publikum jugendfrei dieser Urgeschichte folgen kann, ist einfach nur fröhlich. Der bewusst eingesetzte Low-Budget-Charme erweist sich als grandioses Stilmittel, uns die ironisch witzigen Erkenntnisse des Mark Twain zum Zusammenleben von Mann und Frau nahe zu bringen.

Selbstverständlich beweist Chiara Minchio auch in der zeitgenössischen zweiten Erzählebene ihre bravouröse Stilsicherheit. Gratulation für dieses Gesamtkunstwerk in Einklang mit Regie und Kamera. Einfach paradiesisch! Sehenswert!

Bestes Szenenbild

dotiert mit einem Sachpreis für Ausleihe von Filmausstattung und Requisite im Wert von 3.500 €, gestiftet und einzulösen bei delikatessen

Beatrice Schultz für TOUCHED

von Claudia Rorarius, Deutschland 2023 / Buch Claudia Rorarius

mit Ísold Halldórudóttir, Stavros Zafeiris, Yousef Sweid, Angeliki Papoulia

2 Pilots Filmproduktion, Soquiet Filmproduktion, Südwestrundfunk, Westdeutscher Rundfunk

Verleih: Cologne Cine Collective

Begründung der Jury:

Auch der nächste Film, dessen Szenenbild wir auszeichnen, handelt von Adam und Eva, allerdings ein paar Jahrtausende später. Hier begegnet in einem Reha- Krankenhaus ein querschnittsgelähmter Mann einer stark übergewichtigen Pflegerin. Es entwickelt sich eine verbotene körperliche und seelische Beziehung zwischen dem ungleichen Paar. Es ist bemerkenswert, wie der sonst nach Desinfektionsmittel riechende und mit Beifall heischenden Laborfläschchenarrangements dekorierte Krankenhausrealismus vermieden wurde. Stattdessen werden die Räume abstrahiert und durch ein sensibles Farbkonzept angenehm neutral gestaltet. Der Zuschauer kann sich so auf die spannende zwischenmenschliche Entwicklung konzentrieren, die erschütternd seismografisch gezeichnet wird und zwischen Neugier, Begehren, Lust, Befriedigung, Enttäuschung, Wut und Trauer schwankt.

Beatrice Schultz entwickelt eine ästhetische Basis, die die präzise gespielten Emotionen der Darsteller stützt. Das entwickelt sie auch weiter, wenn im Verlauf der Handlung die Spielorte in der Natur stattfinden. Es entstehen unvergessliche Bilder, die im Zusammenwirken mit der punktgenauen Regie und der mutigen Kameraführung zu optischen Glücksmomenten werden, auch wenn es sich z.B. „nur“ mal um die dicke Frau vor einer knallroten Wand handelt.

Beatrice Schultz, danke für diese dienende Erzählweise auf hohem kreativem, professionellem Niveau. Gratulation!

Eine **Lobende Erwähnung der Jury** erhielten **Pia Karlotta Paprzik** und **Stefanie Gredig** für das Maskenbild zu **MILCHZÄHNE**

von Sophia Bösch, Deutschland, Schweiz 2024 / Buch Roman Gielke, Sophia Bösch

mit Mathilde Bundschuh, Susanne Wolff, Viola Hinz, Ulrich Matthes, Andreas Lust,

Lola Dockhorn

Weydemann Bros., Dschoint Ventschr, Südwestrundfunk, Saarländischer Rundfunk, Schweizer Radio und Fernsehen, ARTE

Verleih: farbfilm verleih

Begründung der Jury:

Zum optischen Gesamtbild eines Films gehört ein hochwertiges Maskenbild. Und da wir dieses im Film MILCHZÄHNE entdeckt haben, möchten wir es lobend erwähnen und ihm fiktiv einen goldenen Stilkamm verleihen. Eine **Lobende Erwähnung** der achtung berlin Festivaljury für das **Beste Maskenbild** geht an **Pia Karlotta Paprzik** und **Stefanie Gredig** für **MILCHZÄHNE**.

Preis der Ökumenischen Jury

dotiert mit einem Preisgeld von 2.000 € in bar, gestiftet vom Erzbistum Berlin und der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz

HAUSNUMMER NULL

von Lilith Kugler, Deutschland 2024

Now Film, Torero Film, ZDF - Das kleine Fernsehspiel, Filmuniversität Babelsberg

Begründung der Jury:

Der Film ist eine Liebeserklärung. An das Leben, das so kompliziert ist; an uns Menschen, die wir so verletzlich sind; und natürlich an diese Stadt, Berlin. Grau und kalt mit Schnee bedeckt, staubig und heiß. Zwischen Gleisen und Mauern zeigt der Film uns ein Alphabet des menschlichen Seins. Wir begegnen Menschen, die wir nicht vergessen, auch wenn der Film endet. Der Himmel Berlins ist hier einer aus Eisen und Beton. Die Kamera folgt in starken Bildern der Stadtlandschaft und den Wegen der Protagonisten. Dabei schaut der Film genau hin – selbst dann, wenn es weh tut. Es gelingt ihm, Leichtigkeit zu bewahren und Humor zuzulassen. Wir sehen das Porträt einer verbundenen Nachbarschaft, die hinter den Fenstern lebt, und draußen auf der Straße. Mit fast zärtlichem Gespür bringt uns der Film seine Protagonisten nahe. Der **Preis der Ökumenischen Jury** geht an den Dokumentarfilm **HAUSNUMMER NULL** von **Lilith Kugler**.

Bester mittellanger Film

dotiert mit der dreitägigen Nutzung von einer ARRI Alexa Mini + Linsen-Set von Atlas Lens Co.Orion Silver Edition für drei Drehtage im Wert von 3.000 €, gestiftet von Starkfilm.

HOME SWEET HOME

von Annika Mayer

Begründung der Jury:

Filme sind in der Lage, unbegreifliches begreifbar zu machen. Sie geben Dingen eine Form und machen sie dadurch verständlicher. Auch können sie Menschen eine Stimme geben, die sonst nicht gehört werden, sie sichtbar machen.

Dieser Film macht beides. Er gibt einer Frau eine Stimme, die in einer patriarchalen Gesellschaft keine Rolle gespielt hat und die jetzt, im hohen Alter, bereit ist, gesehen zu werden. Er macht jahrelange häusliche Gewalt in einer scheinbar intakten Familie, der idealen Nachkriegskleinfamilie, für uns sichtbar, begreifbar, spürbar. Durch eindrucksvolle Videoaufnahmen der Familie, kunstvoll zusammengeschnitten, verfremdet, verlangsamt und durch eine Tonebene kommentiert, die bedrückt, beengt ohne Emotionen vorzugeben. Langsam entblättert sich vor uns eine Lebensrealität, die die Oma der Filmemacherin, Rose, ertragen und geduldet hat. Nur sie kommt zu Wort, sachlich, in ihren eigenen Worten. Es wird ihr der Raum gegeben zu erzählen, Worte zu finden für die Entfremdung, die sie empfindet, wenn sie die eigenen Aufnahmen sieht.

Es ist beeindruckend, wie die Filmemacherin weder uns noch ihrer Protagonistin etwas vorschreibt, vorgibt und dadurch ihrer Stimme den Raum gibt, den sie verdient hat. Die Bilder und die eigene Art das Geschehene einzuordnen, erzeugen Gänsehaut. Sie wertet nicht und lässt ihre Oma Rose sein. Für diesen Mut, sich auf so eine künstlerische Art mit der Vergangenheit der eigenen Familie auseinanderzusetzen, geht der **Preis für den besten Mittellangen Film** an **HOME SWEET HOME**.

Bester Kurzfilm

dotiert mit einem Preisgeld von 500 € in bar, gestiftet von Starkfilm.

SLIMANE

von Carlos Pereira

Begründung der Jury:

Dieser Film ist einer für die an den Rand gedrängten. Schnittrhythmus, die dynamische Bildführung und präzise Auslassungen zeichnen sowohl Werk als auch die Schaffenden dahinter aus. Die aus der Zeit gefallen Szenenbilder wirken auf beklemmende Art zeitlos. Und vertraut. Wir – das Publikum – wir kennen diese Welt. Es sind unsere Häuser, unsere Bäume und Flüsse, die wir sehen. Die entworfene Welt der filmischen Fiktion schmiegt sich an unsere eigene Realität an, wie ein unberechenbares Tier. Durch die öde, fast menschenleere Gegend wird das Grauen der Vertreibung greifbar. Wir sind nicht mehr alle da, in diesem Entwurf. Manche sind im Exil, andere verschwunden. Vieles bleibt im Ungewissen und vielleicht ist das das Grausamste daran. Diese dystopische Ästhetik erzählt vom Wegfallen bestimmter Körper. Dem Wegfallen der nicht weißen Körper. Der queeren Körper. Was dann übrig bleibt, ist eine traurige Tapete. Die pluralistische offene Gesellschaft existiert nur noch im Stroboskop.

Carlos Pereira schafft in den wenigen, auf Film gebannten Szenen eine Welt, die der unseren so schrecklich nah scheint. Und deren Befreiung nur mehr im Dunkeln des Waldes, in der Gemeinschaft der Ekstase stattfinden kann. Und der uns doch nicht ohne Hoffnung zurücklässt: They tried to burry us. They didn't know we were seeds. Der Preis für den **Besten Kurzfilm** geht an: **SLIMANE**.

Bester Dokumentarfilm mittellang | kurz

dotiert mit einer kostenlosen Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm (AG DOK) für ein Jahr sowie der Teilnahme an zwei Seminaren der AG DOK Akademie im Wert von 600 €, gestiftet von der AG DOK

¿ME ENTIENDES?

von Otto Lazić-Reuschel

Begründung der Jury:

Die Reise dieses Films beginnt vor einigen Jahren, als ein Kind mutig seine Überfahrt nach Spanien plant. Sein Blick voller Hoffnung und Zuversicht, während es die Küste entlang streift und über das Meer in eine vermeintlich bessere Welt blickt. Heute, mit 20 Jahren, lebt Moha in Sabadell, nahe Barcelona. Aber da er keinen spanischen Pass besitzt, ist sein Leben von Unsicherheit geprägt. Acht Jahre nach seiner Ankunft in Europa sehen wir den jungen Mann mit einer Realität konfrontiert, die weit von seinen Wünschen entfernt ist.

Gefangen zwischen seinen Kindheitsträumen und seiner Ernüchterung als junger Erwachsener klammert er sich an das, was er kann. Als illegaler Einwanderer lebt er jeden Tag in Unsicherheit. Doch trotz der Hindernisse, die ihm begegnen, bewahrt er seine Stärke und seinen Glauben an die Möglichkeit eines besseren Lebens. In den eindrucksvollen Bildern und der unmittelbaren und direkten Erzählweise, tauchen wir ein, in die Realität junger Geflüchteter in Spanien. Der Film wird zu einem Zeugnis der unmenschlichen europäischen Migrationspolitik und erzählt gleichzeitig von einem persönlichen Streben nach Sicherheit und Glück.

Mohas Perspektive erinnert uns daran, dass hinter jeder Entscheidung, Europa zu erreichen, eine individuelle Geschichte voller Mut, Entschlossenheit und Hoffnung steckt. Die einfühlsame Regie, die intime Bildgestaltung und die authentische Darstellung der Realität junger Geflüchteter haben dazu beigetragen, dass dieser Film eine tiefe Resonanz bei der Jury findet.

Die dokumentarische Darstellung verleiht der Geschichte von Moha eine besondere Intensität und Authentizität, die uns alle berührt und inspiriert. Für diese herausragende Arbeit geht der Preis für den **Besten Dokumentarfilm Mittellang / Kurz** an **¿ME ENTIENDES?** von Otto Lazić-Reuschel.

Eine **Lobende Erwähnung der Jury** erhielt der Kurzfilm **BULL'S HEART** von Margarita Bagdasaryan

Begründung der Jury:

Erwartungen, vielleicht eine unbegründete Angst vor Enttäuschung: die Beziehung zwischen Vater und Sohn ist eine vielschichtige und oft sehr komplexe. Eine eingeschworene Gemeinschaft, in der es Raum für das Erforschen der eigenen Identität und Abgrenzung braucht. Starke, klare Bilder und zarte Zwischenmenschlichkeit zeichnen diesen Film aus. Die Jury ist voller Zuversicht und Neugier für den weiteren Werdegang dieser Regisseurin und ihrer Werke. Die **Lobende Erwähnung** in der Kategorie Kurzfilm geht an: **BULL'S HEART** von Margarita Bagdasaryan.

Das **achtung berlin Filmfestival** wird veranstaltet von achtung berlin e.V. und gefördert vom Medienboard Berlin-Brandenburg. Die Retrospektive fand im Lichtblick-Kino statt und wurde vom Bezirksamt Pankow von Berlin gefördert, mit freundlicher Unterstützung der DEFA-Stiftung und der Deutschen Kinemathek.

Das **achtung berlin Filmfestival** dankt seinen Partner:innen und Unterstützer:innen für ihr Engagement.

Weitere Infos:

<https://achtungberlin.de>

Pressekontakt:

SteinbrennerMüller Kommunikation

Jasmin Knich und Kristian Müller

mail@steinbrennermueller.de

Tel. 030 4737 2192